



## Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 9ten April.

### Die Sängerin.

(Fortsetzung.)

Die Thür ward leise geöffnet. Meienwald kam allein und schlich auf den Behen dem Sopha zu, ließ sich dann aufs Knie nieder und ergriff die Hand der schönen Dame, sie an seine dünnen spitzen Lippen mit affectirter Zärtlichkeit zu drücken. Lazarilla öffnete die Augen und stieß einen Schrei unangenehmer Ueberraschung aus, den zärtlichen Kritikus aber weit von sich. — „Unverschämter!“ zürnte sie, „was fällt Ihnen ein?“ Meienwald ward blaß vor Aerger. Seine Augen kniffen sich zu einem schmalen Streifen zusammen, seine Hände ballten sich. Drei Schritte trat er vor der Zürnenden zurück. „Giulietta,“ stammelte er heiser, „meine sonst geliebte Giulietta!“ Die Sängerin lachte hell auf, und ergöbte sich einen Augenblick offenbar an seiner Wuth. Endlich rasch zu einer gewissen herablassenden Gutmüthigkeit überspringend, reichte sie ihm die Hand: „So böse war das nicht gemeint — ich war überrascht, ich glaubte nicht, daß Sie allein kommen würden, Doctor!“ Dann plötzlich ärgerlich werdend, fuhr sie ihn wieder an: „Mit Ihnen ist nichts auszurichten, wo haben Sie unsern jungen Freund? warum kommt er nicht? warum brachten Sie ihn nicht gleich mit sich?“

„Verzeihung, Signora, Verzeihung!“ flehete der Kleine und knieete abermals vor sie hin, „ebenerhalb wag' ich Ihre schöne Hand zu küssen, um mir Verzeihung zu erbitten. Herr Heinrich kann nicht kommen, er will nicht kommen, er

pakt ein, er reist ab, und zwar schon morgen, nach der Residenz.“ —

Die Sängerin unterbrach ihn nur mit einigen unverständlichen Exclamationen, ihr Gesicht war mit glühendem Purpur und mit der äußersten Blässe abwechselnd bedeckt, man konnte nicht unterscheiden, ob es beleidigter Stolz oder unterdrückter Schmerz war.

Meienwald fuhr, noch immer knieend, hastig fort: „Mit Aufopferung hätte ich ihn eingeladen, wußte ich denn, ob mir Giulietta nicht um des Fremden willen alle Gunst entziehen würde, obnehin läßt mir meine eifersüchtige Liebe keine Ruhe, — mit Aufopferung gehe ich heute ihn abzuholen. Ich finde ihn mit Packen seiner Sachen beschäftigt. Eine fliegende Röthe überzog sein Gesicht, da er mich sah, seine Augen irrten unstät an mir herum: „„Entschuldigen Sie mich bei der Signora, ich kann nicht kommen, morgen reise ich nach B. Ich muß heut noch Abschied nehmen von dem Kapellmeister, meinem väterlichen Freunde, und von seiner Tochter, meiner zukünftigen Braut. Um sie zu erringen, um vor Gefahr zu fliehen, die mich von ihr trennen könnte, reise ich. Sagen Sie das der Signora.““ Mit diesen Worten eilte er fort, ich habe ihn selbst bis an die Thüre des Kapellmeisters, meines Veters, da gegenüber begleitet.“

„Still, still!“ rief Giulietta beleidigt dazwischen, „schon gut! der Narr! mag er hingehen, was liegt auch an ihm? Lesen Sie mir etwas vor, Doctor!“ bat sie nach einer Weile, die größte Gleichgültigkeit affectirend.

Drei und zwanzigster Jahrgang.

WIMBP

GORZÓW WLKP.

Meienwald war glücklich, so gut davon gekommen zu seyn. Er setzte sich zurecht, langte ein Buch vor und las einiges aus Tief's dramaturgischen Schriften, die er beständig mit spizen, höhnischen Randglossen verunstaltete.

Lazarilla hörte offenbar kein Wort. Sie stützte das Haupt auf ihren Arm und starrte vor sich hin. Nach einer Viertelstunde sprang sie auf. „Sie lesen heut unanstehlich schlecht diese Verse,“ damit klappte sie ihm das Buch zu.

„Verse? — mein Gott, so haben Sie“ — „Bah! — Schweigen Sie! Gehen Sie und bringen Sie sich morgen eine bessere Stimme mit. Adieu.“

Der Doctor war verblüfft: „Ich begreife Sie nicht,“ wollte er eben sagen, aber die Dame hatte ihm schon den Rücken gewandt. Was wollte er thun? — Wohl oder übel mußte auch er sich kopfschüttelnd entfernen.

Giulietta rief ihre Zofe. „Ich bin krank,“ sagte sie, „kleide mich aus, dann geh auch Du schlafen.“ Heut gab die Gebieterin nicht, wie sonst, allerlei Aufträge, schweigend ließ sie die Zofe gewähren, nur manchmal schien sie einen leisen Seufzer zu unterdrücken, oder eine Unmuthslinie, die sich auf ihrer Stirn zeigte, schnell zu verschweigen. Als die Nachttoilette vollendet war und Jeannette sich entfernen wollte, fuhr ihr plötzlich ein Entschluß durch den Kopf. „Wir reisen morgen ab!“ rief sie der Dienerin nach. Jeannette wandte sich erstaunt um.

„Frage nicht warum! ich will es so — es ist ein unleidlich spießbürgerliches Nest, dieses Goldentraum.“ —

„Fährt der Herr Doctor auch mit?“ fragte das Mädchen mit kaum unterdrücktem Erstaunen.

„Ich weiß es nicht, mag er hier bleiben, wenn es ihm gefällt, ich reise — jetzt packe ein, um 11 geht es fort.“

Einzuwenden war hier nichts, das sah Jeannette wohl; mit ungläubig sarcastischem Lächeln und einem listigen Blick wünschte sie „Gute Nacht“ und ging.

Tief auf seufzte Lazarilla, da sie allein war. Seltne Unmuthstränen verschleierten ihre schönen Augen. Sie warf sich auf's Sopha und schluchzte leise. Es war nichts als gekränkte Eitelkeit, die ihr Thränen erpreßte, doch verschweichte sie bald ein gewisser Trost, der ihr unendlich schöner stand als die Wehmuth. Sie lachte sich endlich selbst aus und schalt sich ein einfältiges Kind. —

An Schlaf war jedoch sobald nicht zu denken.

Sie trat an's Fenster. Die mondhelle Nacht, in die sie hinauschaute, stimmte sie durch ihre ruhige stille Pracht wieder weicher. Sie lehnte die heiße Stirn an die kalten Scheiben, und ihre Blicke suchten zerstreut die gegenüberliegenden erleuchteten und unverhangenen Fenster.

Sie gewahrte Heinrich, wie er eben vor Emilien hintrat, und zitterte unwillkürlich von seltsamen Gefühlen ergriffen. Heinrich umarmte und küßte das Mädchen. — Sie wandte sich ab und konnte doch nicht umhin, sogleich wieder hinüberzuschauen. Emilie weinte. Der Vater trat hinzu, schüttelte Heinrich die Hand und dieser riß sich sichtlich mit großer Ueberwindung los.

Lazarilla wußte nicht, warum ihr dieser Anblick wehe that, sie mußte unwillkürlich die Abschiedstränen mitweinen, den Trennungsschmerz mitfühlen. Die Hausthür ward geöffnet. Heinrich trat heraus, blieb plötzlich stehen und blickte zu ihrem Fenster herauf. Seine Hand fuhr schnell über sein im Mondschein noch bleicheres Gesicht, als verschweiche er einen unwillkommenen Gedanken, dann stürzte er schnell fort und verschwand bald in die nächste Straße. — Giulietta blieb am Fenster stehen und versank bald in düsteres Sinnen. „Wie öde und leer ist's hier, flüsterete sie vor sich hin und preßte die Hand auf's Herz. Könnst' ich einmal solchen Abschied nehmen, wie die glückliche Emilie drüben — dürftest ich unglücklich seyn, weil ich mich trennen muß von dem, was ich liebte, ich gäbe alle meine Triumphe, allen Glanz, alle Feste um eine solche Thräne, alle! alle! Ich sehne mich nach Niemanden, der fern ist, und was mir nahe liegt, ängstigt oder langweilt mich. O die glücklichen Unglücklichen, die beneidenswerthen Thränen!“

Sie konnte noch lange nicht zur Ruhe kommen. Sie versuchte zu lesen, und warf nach der ersten halben Seite das Buch fort. Sie griff zur Guitarre und drehte muthwillig die Wirbel, bis die Saiten schreiend zersprangen; sie drückte sich tief in die Sophasissen und wünschte zu weinen, aber ihre Augen blieben heiß und trocken, dann lachte sie wiederum, bis ihr die Thränen in die Augen traten. Und so trieb sie es bis spät in die Nacht.

Am andern Tage war auch wirklich die Sängerin mit ihrem Begleiter aus Goldentraum verschwunden. Da gab's zu reden, zu sticheln, Bisten zu machen, das Für und Wider abzuhaspeln. Der Schauspieldirector der S\*\*schen Truppe rannte vernichtet, bleich, zitternd, mit

wahrer Verzweiflungsmiene bei den Honoratio-  
ren umher, weil er nun seine Oper nicht geben  
konnte. Er schwor dem prophetischen Doctor,  
der Giulietta's Lob Tages vorher im Wochen-  
blatte so lockend gepriesen, den Tod oder wenig-  
stens eine tüchtige Prügelsuppe, wo er ihn träse.  
Die erste Sängerin der Gesellschaft aber war  
um zehn Jahre verjungt und heute nicht heiser,  
wie sonst beständig; sie lud alle ihre Nebenbuh-  
lerinnen der Oper und des Schauspiels zu einem  
glänzenden Thee. In des Kapellmeisters Hause  
herrschte eine wehmüthige Freude, Emilie sprach  
den ganzen Tag von Heinrich: „jetzt ist er gewiß  
in G. angekommen;“ eine Stunde später: „nun  
speist er wohl in U. Mittag; ob er nur nicht  
frieren wird; ich hätte ihm meinen Muff und  
Vater seinen Fußsack mitgeben sollen.“ Lieben-  
ton hörte all diesen Fragen lächelnd zu; es  
war ihm eine Last der Unruhe vom Herzen ge-  
wältzt, ob zwar sein Lieblingswunsch, Heinrich  
möge Theologe werden, nicht erfüllt, vielmehr  
gestern noch in einem Familienrathe, wobei des  
jungen Mannes Neigung den Ausschlag gegeben,  
beschlossen worden war, er solle sich ganz der  
Musik widmen, vielleicht dürfe er später einmal  
des Kantors und Organisten Stelle im Städt-  
chen bekleiden.

(Fortsetzung folgt.)

### Miscellen.

Madame Regnier, der Gattin eines ehemaligen Procu-  
rators in Versailles, widerfuhr es einst, daß ihr im Gespräche  
eine Albernheit ent schlüpfte. Ihr Mann, der dies hörte,  
hatte die Unzartheit, ihr dafür ganz laut zuzurufen: Schweigen  
Sie doch, Sie sind eine Närrin! — Madame Regnier  
schloß von diesem Augenblicke an den Mund und nie wäh-  
rend ihres ganzen Lebens sprach sie mehr ein Wort. Man  
gab sich die größte Mühe, sie wieder zum Sprechen zu brin-  
gen, man bat, zürnte, Alles umsonst; selbst geflüstert ver-  
anstalteter Schreck und Ueberraschung vermochten nichts,  
und so lebte diese Frau noch beinahe dreißig Jahre. Als  
man ihre Einwilligung zur Verheirathung ihrer Kinder be-  
gehrte, nickte sie bloß mit dem Kopfe und unterschrieb den  
ihr vorgelegten Contract. Eine ähnliche Hartnäckigkeit ist  
wohl nie erhört worden. Diese Frau opferte Alles ihrer  
schwer verletzten Eigenliebe auf.

In der Kölner Zeitung lesen wir folgenden, unsere  
Stadt nahe angehenden Artikel, welchen dieselbe als aus  
der Düffeldorfer Zeitung entnommen, angiebt:

Berlin, 30. März. Professor Begas, welcher in der  
hiesigen Akademie der Künste Compositionslehre und  
Gewandung vorträgt, ist von seiner langwierigen, be-  
denklichen Krankheit zur Freude der Kunstwelt völlig  
nun genesen, und beschäftigt sich jetzt schon wiederum  
mit dem Malen eines großen Altarbildes, welches für  
die evangelische Kirche in Landsberg a. d. W.  
bestimmt ist.

### Kirchliche Nachrichten. Predigten am Sonntage Misericordia:

**Hauptkirche.**  
Beichte: Herr Prediger Hofffeld.

Vormittag: Derselbe

Nachmittag: Herr Cand. min. Kubale.

**Concordienkirche.**

Vormittag: Herr Prediger Wilmfen. Abendmahl.

Nachmittag: Herr Cand. min. Walther.

Am nächsten Mittwoch, den 13. April, Nachmittags um  
2 Uhr, wird der hiesige Missions-Hülfsverein in der  
Stadtpfarrkirche sein erstes Jahresfest feiern, und an dem-  
selben Herr Prediger Dinesorge aus Neu-Mecklenburg  
das Altargebet sprechen, Herr Prediger Oberheim die  
Predigt halten, und Herr Prediger Gibelius den Jah-  
resbericht mittheilen.

Der Vorstand d. hies. Missions-Hülfsvereins.

### Geborenen.

31. März. Dem Schiffseigener Mögelin eine Tochter.

31. = Ein unehelicher Sohn.

1. April. Dem Unteroffizier Müller ein Sohn.

2. = = Borstädter und Eigenth. Czrocka ein Sohn.

4. = = Tabackspinner Marres ein Sohn.

5. = = Kanzlei-Assistenten Drabich ein Sohn.

5. = = Kürschnermeister D. Lösch eine Tochter.

8. = = Prediger Wilmfen eine Tochter.

### Gestorbene.

2. = Der Rentier W. A. Andrá, alt 49 Jahre 5  
Monate 10 Tage.

2. = Der Schneidergesell F. Witte, alt 43 Jahre.

Verichtigung: Unter den Aufgebotenen in der vori-  
gen Woche muß es heißen: Der Bürger und Tischlermstr.  
A. T. Lenz, mit Jungfrau S. Dathau aus Bräg.

Von dem Fleischermeister Herrn Brieße hier selbst ist  
uns die Einnahme für die zur Schau gestellten Däsen  
nach Abzug der Kosten mit 1 Rthlr. zur Armentasse über-  
wiesen worden, wofür wir hiermit verbindlichst danken.  
Landsberg a. d. W., den 1. April 1842.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die hiesigen Einwohner werden hierdurch aufgefordert,  
ihre Kinder, welche mit den Schutzpocken noch nicht geimpft  
worden sind, sofort der Impfung zu unterwerfen.

Für die ärmern Einwohner sind die öffentlichen Impfungen  
angeordnet und wird der Herr Kreis-Chirurgus  
Wandtke dieselben am Sonnabende jeder Woche, um  
1 Uhr Nachmittags in seiner Behausung vornehmen.

Landsberg a. d. W., den 5. April 1842.

Der Magistrat.

### Auction.

Es sollen am 13. April cr., Vormittags 9 Uhr,  
auf dem alten Rathhause allhier Pfandstücke und Nachlaß-  
Sachen, als: Möbel, Hausgeräth, Betten, Manns- und  
Frauenkleidungsstücke, öffentlich, gegen baare Zahlung in  
Courant, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige  
hierdurch eingeladen werden.

Landsberg a. d. W., den 29. März 1842.

Striewing,  
gerichtl. Auctions-Commissarius.

Auf dem Dominium Gerzlow bei Bernstein stehen  
100 Stück fette Hammel zum Verkauf.

Ein neuer zweispänniger Stuhlswagen auf Druckfedern, in Schmiede- und Stellmacherarbeit fertig, steht zum Verkauf. Schmidt Pietsch.

## Bremer und echte Hannovera - Cigarren

in feiner abgelagerter Waare empfiehlt zu den Preisen von 10 bis 20 Rthlr., letztere auch in Bunden von 25 Stück à 15 Sgr.

A. Fuss-Hippel jun.

**Ausverkauf von Tuch- und Schnittwaaren.**  
Veränderungshalber beabsichtige ich den Ausverkauf meiner Waaren, bestehend in Tuchen, Gesundheits-, rosa und weißen Flanelen, bedruckten, weißen und Futter-Kattunen, Manquins, Gingangs, Bastard, Cambry, Gardinen-Mousselinen und Franzen, Piquée, Parchent, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Thybets, Merinos,  $\frac{1}{4}$  Bettbezügen,  $\frac{1}{4}$  Drillischen, breiten schwarzen und couleurten Seidenzeugen, schwarzen und couleurten Hals- und Taschentüchern, seidnen und Piquée-Westen, ächten Sammeten, Umschlag- = Tüchern, wollenen Damenmänteln u. Da ich die Preise sehr erniedrigt habe, bitte ich Ein geehrtes Publikum, mich mit ihrem Besuche zu beehren.

S. J. Cohn, Nichtstraße.

## Russischen Seifentalg

empfang und empfiehlt

S e l b i g.

Neuen Rigaer Leinsaamen empfing und empfiehlt billigst  
J. L. Lange.

Gutes Radewiesenheu ist zu verkaufen beim Schuhmacher Schwarz auf der Brückenvorstadt.

Gute leere Medoc-Flaschen werden fortwährend gekauft bei

A. Fuss-Hippel jun.

Gute Bauerde, für Aecker, Gärten und Wiesen geeignet, kann sogleich abgefahren werden, in der Brückenstraße vor dem Hause Nr. 36.

500 Rthlr. sind sofort zur ersten Hypothek auszuleihen. Das Nähere ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein erfahrener, unverheiratheter Brauer findet sofort ein Unterkommen bei

Schulz in Ludwigsrub.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist zu vermieten bei der Wittwe Abr. Noah, Neustadt Nr. 116.

In der Nacht vom 7ten zum 8ten d. M. ging auf der Straße von Biez nach Landsberg ein Päckchen mit Kleidungsstücken, in einem weißen und blauen Tuche gebunden, verloren. Es befanden sich darin: ein dunkelgrauer Tuchrock, die Schöße mit schwarzer Seide gefüttert, eine schwarzgeblünte Atlas-Weste, eine schwarze Atlas-Binde, eine schwarze Tuchmütze und ein Chemiset, in welchem in der rechten Ecke der Name Schöpke mit Tinte gezeichnet ist; in der Brusttasche des Rocks steckt noch ein Uhrschlüssel und eine Brustnadel. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen gegen eine angemessene Belohnung bei der Wittwe Bäckersir. Schöpke auf der Brückenvorstadt abzugeben.

Sonntag, den 10. d. M., findet bei mir Tanzvergnügen statt.  
Rau, auf der Kupburg.

## An die Entfernte.

Leise Wünsche steigen  
Auf in Sängers Sinn;  
Ach! sie alle neigen  
Sich zum Liebchen hin.  
Dort am Berge drüben  
Wohnt die holde Maid,  
Der ich all' mein Lieben  
Sehnsuchtsvoll geseht.  
Gern wohl wär' ich drüben,  
Wo mein Blick hinschaut,  
Bei der einzig Lieben,  
Bei der holden Braut.  
Könnt' ich mit Euch ziehn,  
Wolken, licht und blau,  
Mit euch, Wellen, fliehn  
Ueber Thal und Au.  
Leih' mir Deine Flügel,  
Böglein, zu ihr hin  
Ueber Berg und Hügel  
Wollt' ich freudig ziehn.  
Bringe meine Grüße,  
Lüftchen, meiner Maid;  
Bring' ihr diese Küsse,  
Die ich ihr geseht.

Gbrg.

G. S.

### M a r k t p r e i s e.

2. April. 

} Baizen, pro Schfl. 2 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. 25 sgr. — pf. u. — thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 7 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr.	
--	--

5. April. 

} Baizen, pro Schfl. — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. 25 sgr. — pf. u. — thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 7 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr.	
--	--

7. April. 

} Baizen, pro Schfl. — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste, — thlr. 25 sgr. — pf. u. — thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 7 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr.	
--	--